

NEUSTADT-KURIER



3. Ausgabe

Meinungen
Informationen
Perspektiven



Juli 1987

Bürger zweier Klassen

Längst hat es sich herumgesprochen, das Kabelfernsehen in Neustadt ist eine feine Sache:

Einwandfreier Empfang von derzeit 13 Fernsehprogrammen, deren Angebot im Herbst nochmals erhöht wird;

eine klangvolle, störungsfreie Wiedergabe von Stereosendungen und verbesserter Rundfunkempfang insgesamt;

keine Antennenwälder mehr auf den Dächern.

Leider kommen bisher nur Bürger des Kerngebiets in den Genuß dieser technischen Neuerungen, wobei Baumaßnahmen an den Straßen bisher immer die Voraussetzung für die Verkabelung war. Nun liegt seit Herbst '86 ein Beschluß des Werksenats vor, daß das gesamte Kerngebiet, aber auch die Stadtteile Thann, Haarbrücken, Ketschenbach, Wildenheid und Ebersdorf (West) im Verlauf der kommenden Jahre ebenfalls verkabelt werden sollen. Dies soll jedoch noch mindestens 10 Jahre dauern.

- 7 -

Die CSU-Stadtratsfraktion ist damit nicht zufrieden. Sie fordert deshalb im Stadtrat den Beschluß, daß die Stadtwerke beauftragt werden, bis zum Sept. 1987 ein Konzept zu erarbeiten, damit die genannten Gebiete bereits in den kommenden zwei Jahren verkabelt werden können.

Für die nicht genannten Gebiete ist die Technik mittlerweile auch soweit fortgeschritten, daß im Laufe der nächsten Jahre, unabhängig von der derzeit bestehenden Empfangslage, eine Erweiterung des Programmangebots möglich werden soll. Der Anschluß aller Haushalte an das Kabel ist für die CSU eine Aufgabe und Verpflichtung. Es darf keine Informationsunterschiede geben, der Bürger muß, egal wo er wohnt, die gleichen Möglichkeiten der Information besitzen. Die CSU hat sich deshalb für die Abschaffung der Zwei-Klassen-Gesellschaft im Rundfunk- und Fernsbereich ausgesprochen und wird sich weiter darum bemühen, daß bis zum Ende dieses Jahrzehnts jeder Neustadter die Möglichkeit hat, sich der neuen Informationsquellen zu bedienen.

In eigener Sache

Liebe Leser!

Die Neustadter haben offensichtlich den NEUSTADT-KURIER angenommen. In den letzten Wochen kam es zu einer großen Anzahl von Rückfragen, auch von Kritik und Lob durch die Bürger. Dabei mußte ich jedoch immer wieder feststellen, daß die Rolle des Herausgebers der Zeitung falsch gesehen wird. Das deutsche Presserecht verlangt von einem Druckerzeugnis die Identifikationsmöglichkeit, also die Feststellung, wer presse-rechtlich verantwortlich ist. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß die Artikel die in dieser Zeitung erscheinen, auch vom Herausgeber stammen. Wie bereits in der ersten Ausgabe erklärt, handelt es sich beim NEUSTADT-KURIER um eine Informationsschrift für den Bürger von der CSU-Stadtratsfraktion in Neustadt. Auch Gäste sind herzlich eingeladen, zu Neustadter Problemen Stellung zu nehmen. Ich würde mich freuen, wenn auch weiterhin unsere Themen Ihr Interesse erwecken würden und darf ausdrücklich darum bitten, daß bei Nachfragen, aber auch bei Kritik, die Mitglieder der Stadtratsfraktion angesprochen werden mögen!

Wir hoffen auf Ihr weiteres Interesse und werden versuchen, interessante Aspekte der Neustadter Rathauspolitik an Sie weiterzugeben.

Mit freundlichen Grüßen

gez. J. W. Heike

Herausgeber

CSU

KALENDER

30. 7. 87 FERIEN IN BAYERN!

5. 9. 87 20.00 Uhr: FU-Stammtisch

12. 9. 87 20.00 Uhr: FU-Stammtisch

Erholungsfreie Ferien!



Hoher Besuch und Vertreter aller Fraktionen waren anwesend, als in Neustadt die Satelliten-Breitbandversorgung offiziell eingeweiht wurde. Bundespostminister Schwarz-Schilling zeigte durch seinen Besuch anlässlich der Eröffnung, daß diese Anlage für die Zukunft eine große Bedeutung hat. Es bleibt zu hoffen, daß auch im Stadtrat zu Neustadt ein entsprechendes Interesse für die Versorgung aller Bürger gefunden werden kann!

Herausgeber:
Jürgen W. Heike, Arnoldplatz 9, 8632 Neustadt b. Coburg

Gute Nachbarn?

Seit über 40 Jahren gibt es in Neustadt nach dem Kriege die Pfadfinderbewegung. Ebenfalls seit langer Zeit ist das Domizil dieser Gruppe im Jugendheim in der Feldstraße zu finden. Ein Großteil der Pflege dieses Hauses haben schon immer die Pfadfinder übernommen, da sie es als Ehrensache ansehen, das städtische Heim als Visitenkarte vorweisen zu können. Seit nunmehr 3 Jahren allerdings gibt es immer wieder Ärger: Durch den Einzug des Jugendpflegers und seiner nicht organisierten Jugendlichen kommt es immer wieder zu Beschädigungen. So bedauern die Pfadfinder den Schmutz, der durch fehlende Ordnung im Bereich des „Jugendcafés“ entsteht und haben überhaupt kein Verständnis dafür, daß das Entgegenkommen der Stadt durch Bereitstellung der Räume von den Jugendlichen als selbstverständlich angesehen wird. In einem Gespräch mit dem NK äußerten die jungen Pfadfinder ihre eigene Meinung frei und ungeschminkt. Dabei wiesen sie darauf hin, daß das Beschmieren von Wänden mit Schweineereien und eindeutigen Zeichnungen auf Unverständnis stößt. Es wurde dabei sogar die Frage gestellt, ob diese „Schmierfinken“ auch zuhause in ihren eigenen Räumen sich so benehmen würden. Auch die nachbarschaftlichen Beziehun-

gen zu den Pfadfindern seien getrübt, so sei ein Schlüssel für den Wöllingskeller verschwunden, der sich dann Wochen später in der Teestube wieder gefunden habe. Enttäuscht sei man im übrigen auch, daß der Jugendpfleger bzw. die Jugendpflegerin sich zuwenig um die Jugendlichen in den Organisationen kümmernten.

Der Rechenschaftsbericht der Jugendpflegerin, wonach sie im Jahre 1986 1723 Jugendliche und 574 Kinder betreut habe, sei enttäuschend. Dies würde nämlich bei genauem Hinsehen bedeuten, daß im Durchschnitt täglich lediglich 7 Personen betreut worden wären. Die Betreuer bei den Vereinen könnten da mit ganz anderen Zahlen aufwarten, so würde man bei der Rechnungsweise, wie sie von der Jugendpflege vorgenommen worden sei, auf eine Betreuungszahl von über 20 Jugendlichen und Kindern kommen. Die Helfer der Pfadfinder arbeiten kostenlos, also ehrenamtlich, während die Jugendpfleger über 3 500 DM monatlich als Vollzeitbedienstete verdienen.

Als Beispiel zeigten die Pfadfinder im Rechenschaftsbericht der Jugendpflege die Aktion „Eislaufen in Haßfurt“. Hier war für die Interessenten aus dem Coburger Landkreis ein Bus zur Verfügung gestellt worden, die Teilnahme kostete nahezu

nichts, dennoch war nur ein einziger Interessent zu dieser Veranstaltung mitgefahren. Die Kosten, so die Pfadfinder bitter, trüge der Steuerzahler, während die organisierten Jugendlichen mit ihren Mitgliedsbeiträgen und geringen Pro-Kopf-Vergütungen auskommen müßten. Auch die Inkonsequenz bei der Betreuung der Jugendlichen stößt bei den Pfadfindern auf Verbitterung: Wenige Tage nach einer Schlägerei, hervorgerufen durch Alkohol, konnte derjenige, der die Auseinandersetzung angezettelt hatte, nicht nur wieder in den Räumen der Jugendpflege sich aufhalten, sondern sogar noch einen Antrag auf Bewilligung von Bierverkauf im Jugendheim an führender Stelle unterschreiben!

Die Pfadfinder sind nach wie vor auf eine gute Nachbarschaft mit den Jugendlichen aus. Es gibt jedoch immer wieder Rückschläge, wenn insbesondere die älteren Jugendlichen die Pfadfinder provozieren, beleidigen und teilweise sogar schon tätliche Angriffe angedroht haben. Vielleicht sollten die Jugendpfleger einmal ihren Schützlingen etwas mehr soziales Verhalten, insbesondere wohl auch freundschaftliche Beziehungen zum Nachbarn, anempfehlen.

- 9 -



Aktive Jugendarbeit treiben die Neustadter Pfadfinder. Unter Leitung von Stefano Moreddu (dritter von rechts) werden bei den Übungsstunden praktische Hinweise, wie das Binden von Knoten oder auch erste Hilfe geübt. Selbstverständlich sind die Jugendleiter in diesen Vereinigungen ehrenamtlich tätig.



Deutsch-französische Partnerschaft mit Leben erfüllt:

Nach der Festsitzung am Kinderfestsamstag stellten sich die CSU-Stadträte mit Bürgermeister George Lapeyronie und dem Ehepaar Paul und Michelle Nasse zu einem Erinnerungsfoto. Möge diese Partnerschaft ein Teil der deutsch-französischen Freundschaft für die Zukunft sein!

10 Jahre Städtepartnerschaft

Als am 27. August 1977 die Partnerschaft im Rathaus von Villeneuve-sur-Lot besiegelt wurde, konnte man nicht ahnen, daß sich daraus eine so lange Beziehung zwischen den beiden Städten entwickeln würde.

In der Zwischenzeit hat sich ein Verhältnis herausgebildet, das der Bürgermeister unserer französischen Partnerstadt Georges Lapeyronie mit den Worten umschreibt: „Der Gesichtskreis unserer beiden Städte hat sich verändert. Wir können uns heute nicht mehr vorstellen, ohne einander auszukommen“.

War man am Anfang noch etwas skeptisch, daß sich hier vor allem ein Behördentourismus entwickeln würde, so wurde man in kurzer Zeit eines Besseren belehrt. Weite Teile der Neustadter Bevölkerung haben diese auf dem Papier geschlossene Partnerschaft mit Leben erfüllt. Seither haben über 5000 Begegnungen zwischen den Bürgern beider Städte stattgefunden und beide Seiten konnten ihren Gesichtskreis erweitern und Vor-

urteile abbauen, die im Laufe von Jahrhunderten gewachsen sind. Die persönliche Begegnung macht deutlich, daß man diese Menschen und ihre Kultur schätzen, respektieren und auch lieben kann.

So trägt diese Partnerschaft dazu bei, an einem vereinten Europa mitzuarbeiten, das sich nicht nur darum bemüht, die EG-Subventionen zu verteilen, sondern das bereit ist, seine politische, wirtschaftliche und kulturelle Rolle in der Welt neu zu gestalten. Und es sind nicht die großen Reden, die hier die Richtung angeben, es ist die Bereitschaft der Bürger, diesen Weg mitzugehen.

Der Besuch der Delegation aus Villeneuve-sur-Lot unter Leitung des Bürgermeisters Georges Lapeyronie und dem Vorsitzenden des Städtepartnerschaftskomitees Jean-Claude Cayrell zum 10jährigen Bestehen der Partnerschaft und die Veranstaltungen von der Las Vegas Show über die Sondersitzung des Stadtrates, das Kinderfest, den deutsch-französi-

schen Freundschaftsabend bis hin zum Marktfest haben dazu einen entsprechenden Rahmen gegeben.

Die Bevölkerung, der Stadtrat und die Verwaltung haben ihren Anteil an dieser Beziehung, so daß man der neu besiegelten Partnerschaft nur voll zustimmen kann. Hier lautet die Urkunde:

„Wir, die gewählten Vertreter der französischen Stadt Villeneuve-sur-Lot und der deutschen Stadt Neustadt b. Coburg, stellen mit Freude und Genugtuung fest, daß sich in dieser Zeit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bürgern beider Städte vertieft haben. Wir versprechen aus diesem Anlaß, die Städtepartnerschaft weiter auszubauen und beim Aufbau eines vereinten Europas mitzuwirken, in dem ein friedliches Zusammenleben zwischen den Menschen ohne trennende Grenzen gewährleistet ist.“

Hoffen wir, daß unser Beitrag hilft, auf diesem Weg voranzukommen.

Zufall — oder roter Filz?

Seit wenigen Wochen ist es bekannt: In (natürlich) nichtöffentlicher Sitzung hat der Stadtrat (bzw. eine Mehrheit der dortigen Räte) das Amt des Rechtsrates neu besetzt. Es war schon auffällig, daß es über ein Jahr dauerte, bis ein Nachfolger für den ausgeschiedenen Rechtsrat gefunden wurde. Dies, obwohl bei den Ausschreibungen nahezu 20 Bewerber vorhanden gewesen sein sollen und ausgerechnet die jetzt gewählte Bewerberin noch nicht einmal ihr Examen absolviert hatte! Trotzdem, welch ein Zufall, schlug diese Bewerberin nun alle anderen Bewerber aus dem Rennen. Einziges Argument für die lange Wartezeit, bis die Absolventin ihr Examen erfolgreich beendet hatte und der Stadt zur Verfügung stand, war die Tatsache, daß es sich um eine Neustadterin handelt: Astrid Fleischmann ist in Neustadt geboren und die Tochter des ehemaligen SPD-MdL Albert Koch.

Am gleichen Tag wurde von der Mehrheit des Stadtrates die Einstellung eines Umweltberaters in die Tat umgesetzt. Es wurden zwei Personen mit Halbtagsbeschäftigung eingestellt, wobei Karl-Heinz Roos aus Rödentel den Bürgern als gescheiterter Bundestagskandidat der Grünen sicherlich schon bekannt ist. Die zweite Halbtagsstelle als Umweltberater erhielt Thomas Löbner, ein Neustadter und Sohn des ehemaligen SPD-Stadtrats Hubertus Löbner.

CSU-Stadtrat Jürgen W. Heike konnte mit Genugtuung feststellen, daß seine Vorhersage eintraf: Bereits im Frühjahr 1987 hat er der SPD vorgeworfen, daß die SPD neue Stellen schaffe, um „dem Sohn eines SPD-Genossen“ einen Arbeitsplatz zu verschaffen. Die „NEUE PRESSE“ berichtete über diese Stadtratssitzung folgendermaßen: „Heike hatte kürzlich öffentlich behauptet, ein Umweltberater solle eingestellt werden, um dem Sohn eines SPD-Genossen zu einem Arbeitsplatz zu verhelfen. Dies wertete OB Grempl als eine unerhörte Unterstellung. Er verwies darauf, daß allein das Arbeitsamt Coburg geeignete Personen zur Schulung nach Mitwitz schicke“. Nach der Entscheidung der Stadtratsmehrheit erklärte Heike nunmehr lakonisch: „Lügen haben kurze Beine!“

Neben der Stelle des Rechtsrats, die vom Gesetz für die Stadtverwaltung zwingend vorgeschrieben ist, wurde hier nun doch offenkundig, daß die SPD in den letzten Jahren ihre Mehrheit im Stadtrat schamlos ausnützt. Auch bei der Einstellung der Jugendpflegerin Petra Friedrich, vorher natürlich SPD-Mitglied geworden, bleibt der bittere Nachgeschmack, daß nicht mehr die Leistung, sondern das Parteibuch zählt. Notfalls, so im Falle des Umweltberaters, müssen eben neue Stellen geschaffen werden, damit die Genossen oder deren Kinder ohne anerkannte, abgeschlossene Berufsausbildung ein gutes

Auskommen haben: Der Umweltberater (ganztags) wird immerhin mit monatlich durchschnittlich 3 500 DM brutto besoldet! Ähnlich wird im übrigen auch der Jugendpfleger bezahlt.

Stadtrat Heike ist nun allerdings gespannt, ob auch der jetzige Artikel vom Oberbürgermeister als „unerhörte Unterstellung“ kritisiert wird oder ob diese Anhäufung von „Zufällen“ von der SPD-Mehrheit im Stadtrat zukünftig unterbunden werden.

- 9 -

CSU



Ein schönes Fest: Wieder schaffte es die Frauenunion unter Leitung ihrer rührigen Vorsitzenden Elke Protzmann und Mithilfe vieler ehrenamtlicher Helfer, ein Sommerfest für die Frauenunion und die CSU in Neustadt zu arrangieren. Auch der Wettergott spielte mit, so daß man bis spät in die Nacht im herrlichen Garten der Märchenschau beieinandersitzen konnte und viel Spaß hatte. Eine Attraktion des Abends war die Versteigerung von Überraschungen, die Stadt- und Kreisrat Jürgen W. Heike gekonnt an den Mann brachte. Ermutigt durch die gute Resonanz der Mitglieder hat die Frauenunion bereits jetzt beschlossen, auch im nächsten Jahr das Sommerfest zu wiederholen.



Nicht nur ein schöner Anblick, sondern die einzige vorhandene Perspektive auf die Neustadter Stadtkirche, das Wahrzeichen der Stadt, ist der Blick von der Kirchstraße zur St.-Georgs-Kirche. Soll wirklich nunmehr durch ein „Bratwursthäuschen“, das die stolze Summe von 250 000 DM kosten soll, dieser Anblick gemindert werden?